Verbandswesen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **14 (1898)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verbandswesen.

Zürcherischer kantonaler Schmiede- und Wagnerverein. (Einges.) Am 8. Mai findet im „Adler" in Thalweil die Generalversammlung des Schmiede- und Wagnermeistervereins des Kantons Zürich statt, auf welche wir an dieser Stelle noch speziell aufmerksam machen möchten. Abgesehen von den wichtigen statutarischen Verhandlungen, die eine zahlreiche Beteiligung erwarten lassen, sollte sich jedes Mitglied sagen, daß es keinen Zweck hat, dem Verein anzugehören, sich aber jahraus jahrein nicht um denselben zu bekümmern, ja nicht einmal dessen wichtigsten Versammlungen beizuwohnen. Nehmen wir ein Beispiel an anderen beruflichen Vereinigungen, halten auch wir Schmiede und Wagner Fühlung unter einander und erscheinen nicht nur im Interesse des Vereins, sondern noch mehr in dem eines jeden einzelnen Mitgliedes am 8. Mai recht zahlreich in Thalweil. E. F. Th.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Die Jury zur Beurteilung der eingelaufenen 28 Projekte für den Kirchenbau Neumünster hat folgende Preise zuerkannt: 1. Preis (2000 Fr.) den Herren Em. Fridlet und H. Lüthy, Zürich; zwei 2. Preise (à 1000 Fr.), a. Herrn Ad. Asper Zürich V, b. Herrn Hermann Lüthy Zürich; 3. Preis (1000 Fr.) Herren O. Pfleghart und M. Häfeli.

Kanalisation der Trollstraße Winterthur an Gebr. Lerch daselbst.

Kanalisation auf dem Areal der Gasfabrik Winterthur an Unternehmer Campanini daselbst.

Parquetböden im Schulhaus Pfungen an Jos. Durrer in Kägiswyl.

Lieferung von Walzeisen für die neuen Armeeversorgungsmagazine bei der Station Ostermundingen an Knechtli u. Co. in Zürich.

Die Parquetarbeiten zu eidgen. Bauten auf dem Waffenplatz Thun teils an die Parquet- und Chaletfabrik Interlaken, teils an Stuber u. Cie. in Schüpfen, teils an Mathys u. Reiser in Altstetten.

Die Arbeiten für Erstellung eines neuen Zollhauses in Kriesern an Ferd. Bürer-Rüst, Baumeister in Ragaz.

Neubau eines Teiles der Armenanstalt Großwangen. a) die Maurerarbeiten an Glosué Galli, Baumeister in Sursee; b) die Zimmerarbeiten an Ant. Keiser, Zimmermeister in Großwangen; c) die Schreinerarbeiten an Jos. Wagner, mech. Schreinerei in Großwangen; d) die Gipserarbeiten an Peter Berüter, Gipser in Großwangen; e) die Spenglerarbeiten an Jos. Bühlmann, Spengler in Großwangen.

Die Lieferung der elektrischen Kabel für die städtische Straßenbahn Zürich an die Kabelfabrik in Cortaillod.

Der Unterbau der neuen Straßenbahnlinien Zürich und das Verlegen des Oberbaues an Th. Bertschinger in Lenzburg.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Einen „elektrischen Experimental-Vortrag", der hohes Interesse bot, hielt jüngst Herr Rzewusky (Davos) in Chur, wo er mit ausgezeichneten Instrumenten versehen, die verschiedene Wirkung verschieden gespannter elektrischer Ströme zeigte. Er brachte dabei Glühlampen durch bloße Annäherung an den elektrischen Strom, ohne direkte Verbindung zum Glühen, produzierte durch Entladungen Feuerwerke und Beleuchtungen von wunderbarer Schönheit. Auch ließ er endlich, zum Entsetzen der Zuschauer, einen hochgespannten elektrischen Strom (160,000 Volt), in seinen Körper übergehen. Statt in Rauch und Asche aufzugehen, wie man fast erwarten mußte, drehte er dabei ruhig die leuchtende Geißler'sche Röhre in der Hand, deren Leuchten eben den Nachweis dafür bildete, daß der elektrische Strom im Körper war. Das Experiment wurde dann noch dahin ausgedehnt, daß eine andere Person die Röhre hielt und mit dem Vortragenden in Berührung stand. Auch hier glühte die Röhre, und zwar ohne daß die Personen irgend etwas empfanden. Des Rätsels Lösung muß darin liegen, daß hochgespannte Ströme so rasch sich folgende Schwingungen haben, daß sie von den menschlichen Nerven nicht mehr empfunden werden, wie wir ja auch Schall- und Lichtwellen, deren Schwingungen ungeheuer rasch sich folgen, nicht mehr empfinden.

Zum Schluß wurde noch der Marconische Telegraph, das telegraphieren ohne Draht, vorgeführt. Das Wesen desselben besteht darin, daß Funken eines durch Oel geleiteten Stromes die Fähigkeit haben, auf passende Gegenstände in die Ferne zu wirken. Herr R. setzte so ohne Drahtleitung eine elektrische Glocke in Bewegung, die durch den Raum des ganzen Kasinosaales vom Ort, wo der elektrische Funke erzeugt wurde, getrennt war. In Berlin wurde schon auf die Entfernung von 21 Kilometern ohne Draht telegraphiert und man glaubt, es wäre möglich, Apparate zu schaffen, mit denen man über den Ozean hinüberwirken könnte, falls nicht besondere Komplikationen eintreten.

Die sämtlichen Experimente wurden lt. „Fr. Rh." mit bewundernswerter Sicherheit und Exaktheit ausgeführt. Hr. R. verdient allen Dank für seine Vorführungen. Dieselben sind umso wertvoller, als es zum Teil Apparate braucht, die der Forscher sich selber erstellen muß und die nicht im Handel existieren; es handelt sich also um Experimente, die uns nicht leicht jemand anders vorzeigen kann.

Ueber eine neue Erfindung auf elektrischem Gebiete wird dem B. L.-A. aus Wien gemeldet: Jan Szczepanik, der Erfinder des Telektroskops, und sein Kompagnon, der Wiener Bankier Kleinberg, sowie der Architekt Franz Habrich aus Hagen in Westfalen, der die Werke für die Verwertung der Entdeckungen Szczepaniks baut, sind in Lemberg eingetroffen, um dort eine neue Erfindung des Lemberger Elektrotechnikers Rychnowsky zur Verwertung zu erwerben. Rychnowsky will ein elektrisches Fluidum, das „Elektroid" entdeckt haben, das er durch Elektrolyse gewonnen haben will und dessen Wirkungen als überraschend bezeichnet werden. Dieses Fluidum soll Lichterscheinungen und fluoreszierendes Leuchten Geißler'scher Röhren hervorbringen, sowie photochemisch wirken. Frei schwebende oder leicht bewegliche Gegenstände, namentlich Kugeln veranlasse es zum Rotieren und Wasser versetze es in wirbelnde Bewegung. Wenn die Beleuchtung des Wassers durch „Elektroid" von unten erfolgt, so soll das Wasser emporsteigen und überlaufen. Fäulnis erregende Bakterien soll es töten, Metalle und Glas elektrisch laden und Magnetnadeln ablenken. Wissenschaftlich ist die Erfindung noch nicht geprüft worden.

Die bis jetzt bekannten Akkumulatoren bestehen aus Bleiplatten, verschieden geformt, zum Halten der Aktivmasse, Bleioxyd oder Bleistaub 2c. Diese Akkumulatoren sind sehr schwer, vertragen keine ganze Entladung, ebenso sind sie beim Laden an eine gewisse Grenze gebunden und erfordern eine sehr genaue Bedienung, andernfalls verbiegen sich die Platten, es entsteht Kurzschluß und die Batterie verdirbt. Um eine große Strommenge aufzusammeln, müssen die Akkumulatoren sehr groß gebaut werden; infolge der Größe und Schwere ist die Einführung der Akkumulatoren für den Straßenbahnbetrieb bis jetzt erschwert worden.

Nach zweijährigen Versuchen ist es Hrn. J. H. Gräber in Basel gelungen, Bleioxyd ohne jegliches Bindemittel zu